

Dalit Solidarität informiert



Nr. 57 | Dezember 2021

Hindutva und Hinduismus – Politik und Religion

Eine tiefgehende Analyse der hindu-nationalistischen Ideologie Hindutva hatte sich die virtuelle Konferenz „Dismantling Global Hindutva“ vom 10. – 12. September 2021 zum Ziel gesetzt. Getragen von mehr als 60 wissenschaftlichen Einrichtungen, sollte auch darüber aufgeklärt werden, wie Hindutva Demokratie, Säkularismus und akademische Freiheit Indiens untergräbt.

Der Begriff „Hindutva“ wurde erstmals in den 1890er Jahren von dem bengalischen Schriftsteller Chandranath Basu verwendet, der sich für einen stark konservativen Hinduismus einsetzte. In einer Schrift von Vinayak Damodar Savarkar aus dem Jahr 1923 mit dem Titel „Hindutva: Who Is a Hindu?“ wurde der Hinduismus nicht nur als religiöse, sondern auch als politische und kulturelle Strömung definiert. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Hauptvertreter dieser Vision von der Hindutva die hinduistische nationalistische Gruppe Rashtriya Swayamsevak Sangh, bekannt als RSS oder Sangh. Sie wurde im Laufe ihrer Geschichte wiederholt wegen militanter Aktivitäten verboten. In den sieben Jahren, in denen Narendra Modi – ein ehemaliges Mitglied des RSS – Premierminister ist, hat der Hindu-Nationalismus ein unvergleichbares Wiederaufleben erlebt. Mit der Folge, dass Minderheiten unter Druck gerieten, was den Vorwurf aufkommen ließ, Modi verfolge eine von Hindutva geprägte Agenda.

Über mehrere Jahrzehnte hinweg haben sich hinduistische Extremisten darum bemüht, den von ihnen geschaffenen Begriff „Hindutva“ mit dem Hinduismus gleichzusetzen. Gegen Kritik an ihrem Extremismus wehren sie sich mit der Behauptung, sie sprächen für eine verfolgte Hindu-Gemeinschaft, obwohl die Hindus in Indien eine beträchtliche Mehrheit darstellen. Auch in den Vereinigten Staaten stellen sie sich als religiöse Minderheit dar, um der Kritik an ihren Ideologien zu entgehen.

„Hindutva ist nicht mit dem Hinduismus gleichzusetzen; Hindutva ist eine autoritäre und mehrheitsfähige Ideologie, die darauf besteht, dass

Hindus und Hinduismus Indien definieren“, sagt Rohit Chopra, Professor für Kommunikation an der Santa Clara University in Kalifornien und einer der Organisatoren der Konferenz. „Laut ihrer Sichtweise sind Muslime, Christen und Angehörige anderer Religionen Außenseiter.“ Der Unterschied zwischen Hindutva und Hinduismus ist deutlich: Hindutva ist eine politische Philosophie nach dem Vorbild des europäischen Faschismus des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Sie ist eine Ideologie, die Kastensystem und autoritäre Führung befürwortet, fördert und aufrechterhält. Im Gegensatz dazu bezeichnet der Begriff Hinduismus ein breites Spektrum religiöser



Foto: Markus Tischner

Hindus oder Hindutva-Anhänger?

Die Konferenz wurde zum Ziel einer Einschüchterungskampagne von Hindutva-Anhänger*innen. Rohit Chopra berichtet von Briefkampagnen, in denen behauptet wurde, die Konferenz führe zu Völkermord. Einige der an der Konferenz Beteiligten erhielten sogar Todesdrohungen.

In einer von fast 1.000 Teilnehmenden unterzeichneten Erklärung weisen die Organisatoren Anschuldigungen zurück, die Konferenz sei hindu-feindlich: „Wir sind uns der aktuellen Kampagne der Hindu-Extremisten gegen diese Konferenz bewusst. Wir wissen, dass, Troll-Armeen genutzt wurden, um eine Reaktion der Bevölkerung zu imitieren. Als Mitglieder der südasiatischen Diaspora möchten wir den Vorwurf der ‚Hinduphobie‘ zurückweisen und klarstellen: Unter ‚Hinduismus‘ verstehen wir die Religion. ‚Hindutva‘ hingegen bezieht sich auf eine gewalttätige politische Ideologie, die eine ausgrenzende Vision von Indien als hinduistischem Heimatland propagiert, in dem nicht-hinduistische Minderheiten und im Kastenwesen unterdrückte Gemeinschaften nur Bürger zweiter Klasse sein können. Wir halten den Versuch der hinduistischen Rechten, die

Hindutva mit dem Hinduismus in Verbindung zu bringen, für eine böswillige Manipulation religiöser Empfindlichkeiten, um sich vor Kritik zu schützen. Als Südasiaten möchten wir betonen, dass eine Kritik an der Hindutva keinen Angriff auf den Hinduismus darstellt und auch keine Hinduphobie ist.“

Nach: <https://theunn.com/hindutva-is-not-hindu-religion/>

Kastenwesen: Zwei Perspektiven – ein System

Anantanand Rambachan, Professor für Religion am Saint Olaf College in Northfield, Minnesota, USA, ist Hindu. Die Begegnung mit einem Dalit-Bischof hat ihn daran erinnert, wie stark der Hinduismus Selbstkritik nötig hat – und dass man mehr auf die von Ausgrenzung Betroffenen hören sollte.

Im Februar 2006 war ich als Vertreter der hinduistischen Gemeinschaft zur 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Brasilien eingeladen. Gleich bei der ersten Diskussion warf ein Bischof aus Indien dem Rat vor, dass er Hindus und ihren Traditionen Legitimität verleihe, indem er einige von uns einlud. Er bezeichnete uns als seine Unterdrücker und charakterisierte die hinduistischen Traditionen als ungerecht. Er forderte auf, sich für die Abschaffung des Hinduismus einzusetzen. Später erfuhr ich, dass der Bischof Dalit war. Seine Worte trafen mich tief. Ich hatte noch nie gehört, dass mich jemand als Unterdrücker bezeichnet hatte.

Meine Urgroßeltern waren im späten 19. Jahrhundert als Gastarbeiter aus Nordindien nach Trinidad und Tobago eingewandert. Die Einhaltung der Kastenvorschriften war in den Kasernen schwer umsetzbar, daher spielte die Kaste in meinem Leben nur eine untergeordnete Rolle. Meine Großväter dienten der Gemeinschaft als Hindu-Priester und ich war mir des Status meiner Familie als Brahmanen bewusst., Kastenmerkmale wie erbliche Arbeits- und Berufszuweisungen, Vorschriften für gemeinsame Mahlzeiten, Eheschließungen und soziale Beziehungen waren minimal. Unsere Freundschaften waren nicht durch die Kaste eingeschränkt und die Tempel waren für alle offen.

Die Verurteilung des Bischofs lies mich erkennen, dass er dem Hinduismus auf eine Weise begegnete, die sich radikal von meiner eigenen Erfahrung unterschied. Sein Kontext war Indien, der Hinduismus eine unterdrückende Tradition, die Würde und Selbstwert seiner Gemeinschaft negierte. Wie kann ich als Hindu richtig auf diese gewaltige Disparität reagieren?

Zunächst einmal muss ich die Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit des Kastensystems anerkennen und

feststellen, dass es weithin durch die Berufung auf hinduistische Lehren und Texte legitimiert wird. Als Hindus müssen wir damit aufhören, das Kastensystem als eine Erfindung von Ausländern oder als bloße Reaktion auf ausländische Präsenz in Indien zu rechtfertigen. Indiens Geschichte widerlegt solche Erklärungsversuche. Wir müssen aufhören, von der Kaste als soziales Gefüge zu sprechen, dem ein edler Zweck für das Gemeinwohl zugrunde lag. Hindus sind nicht frei von der Versuchung, ihre Macht auszunutzen, um andere zu kontrollieren, und auch nicht, das eigene Selbstwertgefühl durch die Abwertung anderer zu bestätigen. Ohne die Bereitschaft der Hindus, von der defensiven Rechtfertigung zur radikalen Selbstkritik überzugehen, kann es keinen echten Abbau der Kastenstrukturen geben. Wir müssen auch die Grundlagen eines sozialen Systems hinterfragen, das den Menschen auf der Grundlage gefährlicher Vorstellungen von Reinheit und Unreinheit unterschiedliche Werte, Privilegien und Chancen zuweist oder verweigert.

Es genügt nicht, die das Kastenwesen rechtfertigenden Lehren abzulehnen, vielmehr müssen Hindus Maßnahmen unterstützen, die wirtschaftliche und andere Nachteile ausgleichen. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Abwertung von Menschenleben und dem ungleichen Zugang zu Gütern und Chancen. Für die Arbeit des sozialen Wandels und der strukturellen Transformation ist eine hinduistische Theologie notwendig, die auf der Lehre der menschlichen Gleichheit und Würde beruht, und darauf, dass das Göttliche in jedem Menschen gleichermaßen und in gleicher Weise existiert.

Selbstkritik kann jedoch nicht sinnvoll ausgeübt werden, wenn nicht auch die Stimmen der Betroffenen gehört werden. Wir müssen ihre Realität kennenlernen, so schwer es uns auch fallen mag. Das ist nicht einfach, da die religiösen Führer des Hinduismus immer noch hauptsächlich Männer aus den oberen Kasten sind, denen mithilfe des Kastensystems immer Macht und Privilegien zugesprochen wird.

Es gibt keinen, der das unterdrückende Gesicht der hinduistischen Tradition so eindringlich beschreibt wie die Dalit-Ikone Dr. Bhimrao Ambedkar. Doch sein Name findet bisher zu selten Erwähnung. Die Fragen der Dalit-Gemeinschaft, die Dr. Ambedkar einst formulierte, sind zwingend notwendig, um das hinduistische System auf den Prüfstand zu stellen: „Erkennt der Hinduismus ihren Wert als menschliche Wesen an? Setzt er sich für ihre Gleichheit ein?... Hilft er, das Band der Brüderlichkeit zwischen ihnen und den Hindus zu knüpfen?“

Nach: <https://indianexpress.com/article/opinion/columns/caste-system-hindus-must-reflect-drive-change-7548570/>

Die fälschliche Beschuldigung der Brahmanen

Pingali Gopal, Kolumnist der in Hyderabad erscheinenden Tageszeitung „The Hans India“ rückt in seiner Analyse das Bild der Brahmanen als Unterdrücker, Ausbeuter und Schöpfer des Kastensystems zurecht.

Es ist bedauerlich, dass Brahmanen seit Jahrhunderten eine starke Antipathie entgegengebracht wird. Das Brahmanen-Narrativ lautet wie folgt: Als Priesterschaft vermitteln die Brahmanen durch Opferrituale zwischen den Glaubensanhängern und Gottheiten. Sie sind die Schöpfer einer vierstufigen Klassenhierarchie, wobei der höchste Status ihrer eigenen Priesterklasse zukommt und der niedrigste der Shudra oder Dienerkaste. Traditionell genießt der gelehrte Brahmane viele Privilegien. Da die Brahmanen über militärische Fähigkeiten und politisch-wirtschaftliche Macht verfügten, nutzten sie ihren rituellen Status, um ein Bündnis mit der Kaste der Krieger und Herrscher einzugehen. Sie unterwarfen die niederen Kasten, indem sie sie etwa als unrein oder unberührbar



Foto: Markus Tischner

behandelten und ihren kastenübergreifenden Aufstieg verhinderten.

Schuhputzer werden bis heute als unberührbar behandelt

Dieses negative Bild der Brahmanen bestimmt nach wie vor unsere Lehrbücher und die akademische Welt mit ihren Theorien von Ausbeutern und Ausgebeuteten. Tatsächlich waren die Brahmanen zu keinem Zeitpunkt der Geschichte reich oder mächtig. Dharampal, Autor des Buches „The Beautiful Tree“ über indigene Bildung im achtzehnten Jahrhundert, dekonstruiert die weit verbreitete Vorstellung, dass Bildung die ausschließliche Domäne von Brahmanen war, die anderen die Bildung verweigerten. Dabei stützt er sich auf Berichte, die von den Briten selbst in Auftrag gegeben wurden. Eine Untersuchung aus den aus den

20er Jahren des 19. Jahrhunderts zeigt, dass die Dienerkaste die vorherrschende Kaste in Schulen waren. Im heutigen Tamil Nadu setzten sich die schulpflichtigen Kinder aus 13 bis 23 Prozent höherer Kasten, 3 bis 10 Prozent Muslimen und 70 bis 84 Prozent Shudras zusammen. Ein weiterer Bericht aus dem Jahr 1825 zeigt, dass von 188.680 Gelehrten in der früheren Provinz Madras 23 Prozent Brahmanen und 45 Prozent Shudras waren. Ähnliche Zahlen gibt es für das heutige Kerala, Andhra Pradesh und Telangana. Das stellt ein Problem für die britische Geschichtsschreibung dar, da die Alphabetisierungsrate bei der Übernahme Indiens durch die Briten bei etwa 12 Prozent lag. Dies lag nicht daran, dass die höheren Kasten anderen den Zugang zu Bildung verwehrten, sondern daran, dass das traditionelle und klassische Bildungssystem durch Bildung nach britischem Muster ersetzt wurde.

Viele Tausende von Brahmanen verloren bei den islamischen Invasionen und den Inquisitionen in Goa ihr Leben, denn sie waren das Hauptziel. Franz Xaver, der bedeutendste römisch-katholische Missionar der Neuzeit, der maßgeblich an der Einführung des Christentums in Indien beteiligt war, schrieb einst an den König von Portugal, seinen Gönner: „Wenn es keine Brahmanen gäbe, würden alle Heiden zu unserem Glauben bekehrt werden“, und nannte sie das „perverseste Volk“. Häufig waren Nicht-Brahmanen als Grundbesitzer für die Unterdrückung Benachteiligter verantwortlich. Doch unsere Sozialwissenschaften haben auf unerklärliche Weise dafür gesorgt, dass die Brahmanen zu den Haupttätern wurden.

Meenakshi Jain, indische Politikwissenschaftlerin und Historikerin, schreibt, dass Brahmanen eine herausragende Rolle in der indischen Freiheitsbewegung gegen die britische Kolonialmacht spielten. Obwohl Brahmanen und Nicht-Brahmanen jahrhundertlang aktive politische und soziale Partner waren, wuchsen die Risse durch Machenschaften der Briten. Einige britische Beobachter räumen ein, dass es kaum Unterschiede zwischen Brahmanen und der übrigen einheimischen Bevölkerung gab. Die britischen Volkszählungen zielten darauf ab, klare Grenzen zwischen den unterschiedlichen Kasten zu ziehen. Sie zerstörten das flexible Ordnungssystem nach Stamm und Farbe (Jati-Varna) und steigerten das Kastenbewusstsein auf ein hohes Niveau, was zu Feindseligkeit und allgemeiner Verhärtung des Systems führte.

Die Kaste wurde folglich zu einem Instrument in politischen, religiösen und kulturellen Kämpfen. Nach der Unabhängigkeit haben Studien gezeigt, dass sich Brahmanen in einer kontinuierlichen Abwärtsspirale befinden. Landbesitz ist zurückgegangen, traditionelle Berufe wie Familien- und Tempelpriestertum, das Rezitieren religiöser Texte und die Ausübung ayurvedischer Medizin sind nicht mehr gefragt.

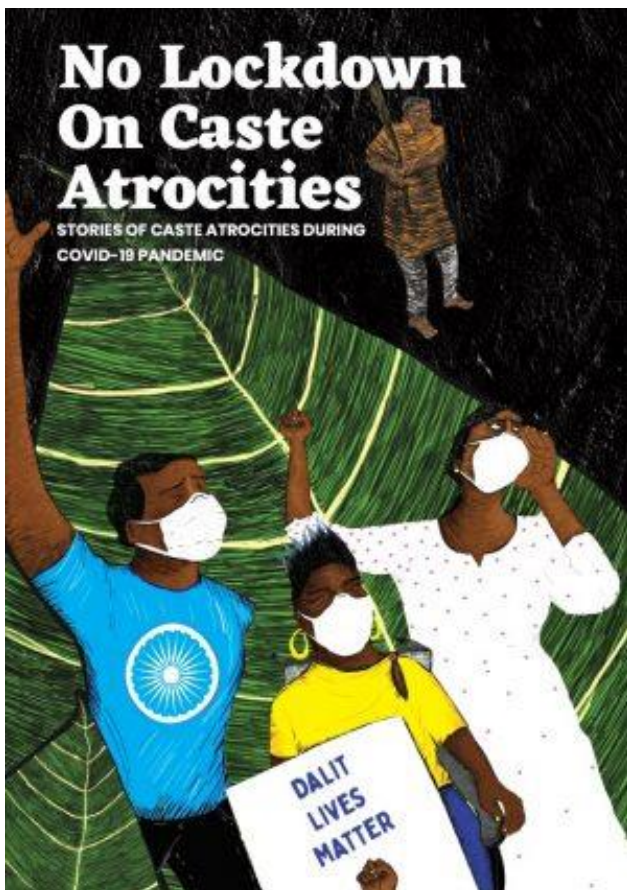
Vor vier Jahrzehnten machte der Finanzminister von Karnataka deutlich, dass das Pro-Kopf-Einkommen von Brahmanen im Vergleich zu Christen, Muslimen, Adivasi und Dalits teilweise signifikant geringer ist. Eine Studie, die im früheren Andhra Pradesh durchgeführt wurde, ergab, dass 55 Prozent der Brahmanen unterhalb der Armutsgrenze lebten. Die Arbeitslosenquote unter ihnen betrug bis zu 75 Prozent.

Nach: <https://www.thehansindia.com/hans/opinion/news-analysis/demystifying-the-superior-status-of-brahmins-709265>

Gewaltverbrechen gegen Dalits nehmen sprunghaft zu

Die Zahl der kastenbasierten Gewalttaten steigt in Indien deutlich an. Einem Bericht der „National Dalit Movement for Justice“ zufolge wurden zwischen 2009 und 2018 bis zu 400.000 Fälle von Gewalt gegen Dalits gemeldet. Diese Zahl ist etwa sechs Prozent höher als im Zeitraum zwischen 2000 und 2009.

Selbst während des pandemiebedingten Lockdowns haben kastenbedingte Gewalttaten und Verbrechen landesweit deutlich zugenommen. Das Netzwerk „Dalit Human Rights Defenders“ (DHRDNet) sammelte 60 Berichte aus dem Alltag in mehreren indischen Bundesstaaten für seine Veröffentlichung „No lockdown on caste atrocities - Stories of caste crimes during the Covid-19 pandemic“.



Quelle: No Lockdown on Caste Atrocities: Stories of Caste Crimes During the COVID-19 Pandemic - Zuhnan (zuhnanbooks.com)

Buchcover: „No Lockdown On Caste Atrocities“

Insgesamt vermittelt die Sammlung ein erschütterndes Bild darüber, wie das Kastenwesen die sozio-psychologischen, rechtlichen und strukturellen Aspekte der Gesellschaft kontrolliert. In einer der Geschichten wurde ein junger Dalit in Gujarat von Angehörigen einer höheren Kaste wegen seines Engagements für die Lösung von Wasserversorgungsproblemen brutal getötet. Nach einem anderen Bericht wurde ein Dalit-Mädchen vergewaltigt und von Tätern aus höherer Kaste in einen Wassertank geworfen. Weil sie Wasser aus einem öffentlichen Brunnen in ihrem Dorf trinken wollten, wurden ein junger Dalit-Mann und seine Mutter brutal angegriffen. Andere Berichte tragen die Titel „Verbrechen im Krankenwagen“ oder „Gruppenvergewaltigung in einer Quarantänestation“ und belegen die Gefährdung von Dalit-Frauen.

Trotz zahlreicher Gesetze und Vorschriften ist die Zahl der dokumentierten Fälle von Gräueltaten im Zusammenhang mit der Kastenzugehörigkeit hoch und die Verurteilungsquote sehr niedrig. Nach der amtlichen indischen Kriminalstatistik wurden 2019 mehr als 32.000 Fälle von Vergewaltigungen von Frauen angezeigt, aber in nur sechs Prozent der Fälle kam es zu Verurteilungen.

Die Dokumentation soll dazu beitragen, den Ursachen der Kastenverbrechen nachzugehen und den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Thematisiert wird die Rolle der Polizei, das Problem von Gesetzeslücken und der schlechten staatlichen Verwaltung bei der Bekämpfung dieser Verbrechen.

Nach: <https://www.dailypioneer.com/2021/state-editions/---violence---new-means-of-upper-caste-hegemony.html>

IMPRESSUM

Dalit Solidarität in Deutschland informiert - Dezember 2021, Nr. 57

Herausgeber: Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)

Koordinatorin: Manuela Ott | Kontaktadresse: Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg Fon: 040/25456-175 | koordination@dalit-solidaritaet.de

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind folgende Organisationen: Adivasi Koordination in Deutschland e.V., Aide à l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Brot für die Welt, Caritas International, Centre for Modern Indian Studies (CeMIS), Das Hunger Projekt, DESWOS, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig, Evangelische Mission in Solidarität, Evangelische Mission Weltweit e.V., Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching, missio Aachen, Ökumenisches Zentrum in Frankfurt, Weltgebetstag der Frauen, Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit,

Einzelpersonen aus den Bereichen Aktionsgruppen, Publizistik, Wissenschaft. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. hat einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.